



FORST & JAGD

Gemeinsam aktiv

TEXT: FORST- UND JAGD DIALOG

FOTOS: CH. BÖCK, T. SAPPL, C. BENGER, JG INNERMANZING

Vom gut und fachlich geführten Dialog geht es immer mehr zur Umsetzung. Zahlreiche best practice Beispiele in allen Bundesländern zeigen, dass die Botschaft vielerorts angekommen ist. Um dies zu verdeutlichen, wurden 2023 erstmalig drei Mariazeller Preise verliehen, um zu zeigen, dass es funktionieren kann! Diese wurden bei der Präsentation der 10. Jahresbilanz in Mixnitz/Stmk. überreicht.



▲ Bei der Boardsitzung des Forst- und Jagd-Diologs in Mixnitz/Stmk. wurden die ersten drei Mariazellerpreise verliehen.

MARIAZELLER PREIS - DIE PREISTRÄGER 2023

EIGENJAGD WALLERSBERG – BENGER, KÄRNTEN

„Seit 30 Jahren lautet das Betriebsmotto: Gelebte Nachhaltigkeit für Wald mit Wild, enkelfitte Waldentwicklung, wirtschaftliche Eigenständigkeit mit geordneter Nachbarschaft“, hält DI Christian Benger mit Stolz fest.

ZUM JAGDGEBIET

Der Betrieb hat eine Größe von 650 ha, davon ca. 550 ha Wald, 15 ha Wiese und 85 ha Acker) und liegt zwischen 450 m und 800 m Seehöhe, wobei Reh- und Schwarzwild dominieren. Den solitären Bergrücken prägt strukturierter Mischwald. Im Tal intensiver Ackerbau. Seit Betriebsübernahme im

Jahr 2000 wurde nahezu ohne Kahlhieb gearbeitet, Ausnahme sind wenige Kalamitätsflächen. Eine intensive Pflege/Durchforstung mit entstandener Kraut-, Strauchschicht sowie Verjüngung kennzeichnen das Revier. Einstand und Äsung sind großflächig gleichzeitig gegeben. Unterwuchs und beginnende Verjüngung nehmen zu, womit meist nur nach Nutzungen etwas Einblick oder gar Durchblick gegeben ist. In der Regel steht man vor einem „grünen Vorhang“, der die verstärkte Bejagung vor allem früh sowie spät im Jahr, wenn kein Laub gegeben ist, zulässt. Forstlich im Tannen-Buchen Optimum mit noch viel Fichte, sind zunehmend Douglasie, Kiefer,

Lärche, Elsbeere, Schwarznuss und sonst. Laubholz vorhanden. Die Saatgutenerkennung von Douglasie und Tanne bestätigen das Zukunftspotential dieser Baumarten und die Notwendigkeit aktiver jagdlicher Gestaltung.

ZWEI HERAUSFORDERUNGEN

Seit 1990 ist eine massive Populationszunahme beim Schwarzwild mit großen Schäden feststellbar. Gab es ursprünglich nur die Ansitzjagd, wurden ab 2002 zusätzlich Stöberjagden betrieben; ab 2007 wurden zusätzlich Böcke gebaut (Sicherheit, Ruhe, Weidgerechtigkeit). Bis 2019 waren lange Elektroäune notwendig, jetzt gibt ►



▲ LWK-FD LJM-Stv. Dr. Elisabeth Schaschl mit Vertretern der Eigenjagd Wallersberg Verena Jakober und DI Vinzenz Bengler (v.l.).



▲ Die Jagdböcke der Stöberjagden sind wichtige, ganzjährig ergänzende Jagdeinrichtungen.

es keine Zäune mehr und der Schaden reduzierte sich. Es gibt ein gutes Einvernehmen mit dem Grundeigentümer im Pachtbereich bei der Gestaltung und den Jagdeinrichtungen. Seit kurzem wird die Jagd mit Wärmebild v.a. zur Geschlechtsansprache angewandt.

Die durch den Klimawandel bedingt ausfallende Fichte wird durch Douglasie sowie Tanne ersetzt. Dabei spielt das Rehwild eine große Rolle, denn Aufforstungen ohne Schutz sind chancenlos. Der Rehwildabschuss lag 2000 bei drei Stück je 100 ha. Tannenverjüngung war selbst in den Tannen

dominierten Beständen somit kaum sichtbar. Wegen der fehlenden Schläge wurden Wildwiesen angelegt. Dank Monitoring konnte belegt werden, dass die Störungen durch den Abschuss überschätzt wurden und binnen kurzer Zeit die Flächen wieder angenommen sind.

Die Jagdböcke der Stöberjagden sind wichtige, ganzjährig ergänzende Jagdeinrichtungen.

Die Abschussfreigaben wurden in den letzten zehn Jahren dahingehend umgestellt, dass bei den vorwiegenden Schwerpunktansätzen alle Jäger alles im Rahmen des Abschussplanes frei haben. Der besondere Fokus – ohne Limit – liegt beim weiblichen Wild wie bei der Jugendbockklasse. Das Ziel beim Rehwild gesamt liegt bei + zehn Stück je 100 ha – der Betrieb ist auf halbem Weg. Im Jahr 2023 konnte erstmals auf eigene Initiative und in Kooperation mit einem Nachbarn der frühzeitige Rehwildabschuss Anfang April, statt mit 1. Mai, begonnen werden. Das Argument war dabei die Sichtbarkeit im Waldrevier.

ERGEBNISSE

Beim Schwarzwild konnte die Populationsdynamik gebremst werden. Es herrscht Einvernehmen mit Grundnachbarn und seit 2019 ist kein Elektrozaun zum Schutz der Kulturen mehr notwendig. Vorsicht bleibt jedoch geboten!

Beim Rehwild konnten die Abschusszahlen gesteigert werden, der frühzeitige Abschuss bewährte sich, aber trotzdem ist nach wie vor besonders die Douglasie technisch zu schützen. Erfreulich ist, dass die keimende Douglasie im Schutz anderer Verjüngung vereinzelt aufkommt. Zunehmend ist auch Tannenverjüngung feststellbar. Der Weg dürfte stimmen und motiviert die Richtung beizubehalten.

GANZER STOLZ

Die Jagd ist ein wichtiger Aspekt und so spielt auch deren Produkt eine große Rolle im Betrieb. Die jagdlich engagierte Jugend und eine erfolgreiche Wildbret-Direktvermarktung unter dem regionalen Label: „Christiane’s Wilde Schätze“ zeugen davon.



**OÖ LJV
ONLINE SHOP**

Hier finden Sie eine große Auswahl an Informationsmaterial und Artikeln:
oeljv.at/shop



GENOSSENSCHAFTSJAGD NEUSTIFT-INNERMANZING, NIEDERÖSTERREICH

Die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing liegt im Herzen Niederösterreichs im Bezirk St. Pölten-Land und umfasst eine Fläche von 1.306 ha. 36 % davon sind Waldfläche, der Rest Ackerland und Grünlandflächen. Auf rund 155 ha ruht die Jagd.

ZUM JAGDGEBIET

Geprägt ist die Landschaft Innermanzing von den sanften Hügeln des Flysch-Gebietes mit vielen Gräben, die periodisch bzw. ganzjährig Wasser führen. Bei den größeren Waldkomplexen handelt es sich um Mischwälder, vorwiegend aus verschiedenen Laubholzarten. Des Weiteren gibt es einige Waldränder mit vielfältigen, fruchte-tragenden Sträucherarten.

Zum jagdbaren Wild in der Genossenschaftsjagd zählen Rehwild, Schwarz-

wild, Hasen und Raubwild. Da es sich um ein Rotwild-Randgebiet handelt, kommt sporadisch auch Rotwild vor.

ORGANISATION DER JAGDGESELLSCHAFT

Das Pachtverhältnis zwischen dem Jagdausschuss und der Jagdleitung besteht aufgrund der vorbildlichen Kommunikationsbasis bereits seit 56 Jahren. Jagdausschussobmann und selbst begeisterter Waldbauer, ist Michael Kuhrn. Die Jagdleitung übernimmt seit bereits 20 Jahren Judith Moser. Der Jagdausschuss besteht insgesamt aus neun Mitgliedern und die Genossenschaftsjagd weist elf Jägerinnen und Jäger auf, wobei vier davon selbst Grundbesitzer sind. Die Betreuung der Jagd mit einheimischen Jägern ist dem Jagdausschuss sowie der Jagdleitung sehr wichtig, denn nur

so kann ein stetiger Kontakt zwischen den Parteien herrschen.

KOMMUNIKATION ZWISCHEN GRUNDEIGENTUM UND JAGD

Mindestens einmal jährlich gibt es gemeinsame Treffen von Jagdausschuss und Jagdleitung, bei dem verschiedene Themen, wie etwa die Wildschadenssituation, besprochen werden. Der Großteil des Wildschadens entsteht auf landwirtschaftlicher Fläche durch Schwarzwild. Verbiss- oder Fegeschäden durch Rehwild auf forstlichen Flächen werden als mittelmäßig bis gering eingestuft. Die schwerpunktmäßige Bejagung auf vorgelichteten Flächen und der frühzeitige Abschussbeginn ermöglichen die natürliche Verjüngung der Zielbaumarten. Die sehr gute Gesprächsbasis zwischen Grundeigentum und Jagd hin- ►



▲ LWK-FD DI Werner Löffler, Alois Orlam, Jagdausschussobmann Michael Kuhrn, Michael Meissl und SC DI Elfriede Moser (v.l.).



▲ Bäume gepflanzt mit Wildökoprogramm des LJV.

sichtlich der Wildschäden, der Erneuerung von Reviereinrichtungen sowie der Durchführung von gemeinsamen Projekten, lässt die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing als Vorzeigebispiel hinsichtlich des Forst-Jagd-Dialoges hervorgehen.

GEMEINSAME PROJEKTE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bereits vor über 30 Jahren wurden Maßnahmen hinsichtlich der Lebensraumverbesserung des Wildes getrof-

fen. Hierbei wurden standorttaugliche Obstbäume und Sträucher gepflanzt, die zum Großteil erhalten sind. Auch in den letzten Jahren hat die Genossenschaftsjagd an den Wildökoland-Aktionen des NÖ Jagdverbandes teilgenommen und Projekte, wie Ausspflanzungen von Sträuchern, Bäumen und Wildobstarten sowie die Pflege und Erhaltung von Waldrändern umgesetzt. Die Förderung von Verbissgehölzen sowie die Begrünung von Rückwegen und Forststraßen sind für Grundeigentum und Jagd selbst-

verständliche Tätigkeiten zur Lebensraumverbesserung. Mit jährlichen Hubertusfeiern, Waldbegehungen oder regelmäßigen Jägerstammtischen wird auch der breiten Öffentlichkeit die Materie hinsichtlich land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung sowie die Notwendigkeit zur Ausübung der Jagd vermittelt.

ÖBF-JAGDGEBIET KAISERBERG WEST IN TIROL

„Jagd ist für mich ein einmaliges Naturerlebnis und seit rund 45 Jahren meine Leidenschaft. Gleichzeitig sehe ich es als meine Verantwortung, in meinem Pachtrevier einen Beitrag zu einem gesunden Gleichgewicht von Wald und Wild zu leisten“, so die Überzeugung des ÖBf-Jagdpädchters Thomas Sappl.

Der Gastwirt und Hotelier aus Kufstein erlebte schon im Kindesalter durch seinen Vater, der als Förster arbeitete, wie untrennbar die Themen Wald, Wild und Jagd miteinander verknüpft sind. Nachdem er seinen Vater viele Jahre auf die Jagd begleitet hatte, übernahm er 1987 das ÖBf-Jagdrevier Kaiserberg West von ihm und ist dort seitdem Pächter.

ZUM JAGDGEBIET

Die Jagd Kaiserberg West befindet sich in der Nähe von Kitzbühel an der Südseite des Wilden Kaisers und zeichnet sich durch ihre Vielfalt aus: Einerseits

die alpine Landschaft des schroffen Wilden Kaisers, andererseits vorgelagerte sanfte Hügel und Mischwälder sowie wertvolle Moorlandschaften und auch kleinflächig genutzte landwirtschaftliche Flächen. Dementsprechend reichen die Höhenlagen von 900 m bis hin zu 2.250 m Seehöhe. Auf den Flächen kommt Reh-, Gams- und Rotwild, aber auch Auer- und Birkwild sowie Murmeltiere vor. Insgesamt 710 ha umfasst das gepachtete Gebiet, wovon 430 ha Wald sind. Davon sind knapp die Hälfte – rund 200 ha – Schutzwaldgebiete, wie es für das Gebirgsland Tirol mit seinen zahlreichen Hang- und Steillagen typisch ist. Ein Großteil der Waldflächen zeigt anschaulich, dass sich Thomas Sappl hier gemeinsam mit den Bundesforsten auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Wald befindet. Es handelt sich vielerorts um Mischwald, mit einer großen Vielfalt an Baumarten in unterschiedlichen Altersklassen und Schichtungen. Neben der Hauptbaumart Fichte kommen auch Tanne, Buche, Lärche und Ahorn vor. Größere

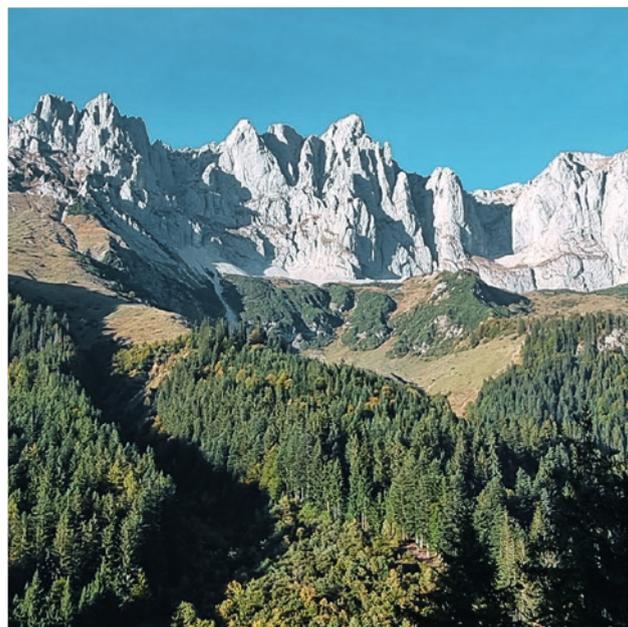
gleichförmige Flächen sind kaum zu finden, dafür viele unterschiedliche Waldorte. Auffallend sind die zahlreichen Naturverjüngungsflächen, wobei besonders die gute Tannenverjüngung hervorzuheben ist.

GANZHEITLICHE BETRACHTUNG ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

An dieser Situation hat Thomas Sappl einen wichtigen Anteil: Der passionierte Jäger sieht das Ökosystem Wald als Ganzes und stellt durch eine konsequente Bejagung sowie ergänzende Schutzmaßnahmen sicher, dass sich die am Standort typischen Baumarten auf natürliche Weise von selbst verjüngen können, denn dies ist ein zentraler Baustein für den Waldbau hin zu klimafitten Wäldern. Im Mischwaldgebiet wird vor allem Rehwild intensiv bejagt, um den Entmischungsverbiss zu reduzieren. Im Schutzwald liegt der Fokus auf der Bejagung von Gamswild, um die natürlichen Waldgesellschaften, die im Altholz noch vorhanden sind, auch für die Zukunft



▲ ÖBf Vorstand DI Andreas Gruber, Jagdpächter Thomas Sappl mit Lebensgefährtin Sabine Gwirl und mit ÖBf Betriebsleiter DI Hermann Schmiderer (v.l.).



▲ Die Jagd Kaiserberg West befindet sich in der Nähe von Kitzbühel an der Südseite des Wilden Kaisers und zeichnet sich durch ihre Vielfalt aus.

zu sichern. Die Verwertung des Wildbrets erfolgt regional und nachhaltig – im eigenen Hotel und Restaurant von Thomas Sappl in Kufstein. Die Zusammenarbeit zwischen den Bundesforsten und Pächter Thomas Sappl ist partnerschaftlich und hat sich seit Jahrzehnten bewährt. Jährlich wird der Wildstand im Revier erhoben, Erfahrungen gemeinsam besprochen und davon ausgehend die zukünftige Planung erstellt. So gelingt es, vorausschauend zu handeln und gezielt die notwendigen Maßnahmen zu setzen. Darüber hinaus wird der Grundsatz von Wald und Wild im Einklang nicht nur nach innen gelebt, sondern auch nach außen vermittelt: Thomas Sappls

Lebensgefährtin Sabine Gwirl ist ebenfalls Jägerin und bringt Volksschülern bereits seit fast 20 Jahren im Rahmen des Projekts „Jäger in der Schule“ Wissen über Wild, Wald, Natur und die Aufgaben der Jagd näher.

WALD UND WILD – FORST UND JAGD

Am Beispiel Kaiserberg West wird deutlich: Für einen klimafitten Wald der Zukunft, der seine zahlreichen Funktionen auch für die zukünftigen Generationen erfüllen kann, braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd. Denn ein ökologisches Gleichgewicht von Wald und

Wild ist die Basis für eine erfolgreiche waldbauliche Arbeit. Ein intensiver Austausch zwischen den Beteiligten hilft, das gegenseitige Verständnis zu stärken und Bewusstsein dafür zu schaffen, dass wir den Wald angesichts der Klimakrise aktiv erhalten müssen – und dies gelingt am besten gemeinsam.



**LIES WEITER UND
ERFAHRE MEHR UNTER**

[www.forstjagddialog.at/
10-jahresbilanz](http://www.forstjagddialog.at/10-jahresbilanz)